

1949-01-12

Leipziger Volkszeitung

Hintereinander oder nebeneinander? (von Horst Sindermann)

Seit der Unterredung Wilhelm Piecks mit dem Korrespondenten des „Neuen Deutschland“ sind zahlreiche bürgerliche Stimmen laut geworden, die die Feststellung begrüßen, dass die sowjetische Besatzungszone nicht zur Volksdemokratie schreitet. Wilhelm Pieck hat ausdrücklich betont, dass die Bedingungen der sowjetischen Besatzungszone grundverschieden von denen der Volksdemokratie sind. Die Volksdemokratie setzt beispielsweise die nationale Einheit und staatliche Souveränität voraus, wovon bei uns infolge der imperialistischen Gewaltpolitik im Westen nicht gesprochen werden kann. Die Volksdemokratie hat die völlige Loslösung von den Fesseln imperialistischer Kolonialisierungspolitik zur Voraussetzung, wovon bei uns wegen der anglo-amerikanischen Gewaltpolitik im Westen nicht gesprochen werden kann. Es ist also klar, dass wir unseren Kampf um die nationale Einheit und Unabhängigkeit – und bei der Tatsache der Besetzung Deutschlands für gerechten Frieden mit Abzug der Besatzungstruppen – führen müssen, und zwar als gesamtdeutsches Volk

In der sowjetischen Besatzungszone geht es uns darum, das Errungene zu festigen und die imperialistische Gewaltherrschaft für immer unmöglich zu machen. Im gesamtdeutschen Rahmen geht es uns darum, Deutschland, nämlich Westdeutschland, nicht als Aufmarschbasis eines neuen Krieges gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien kampflos preiszugeben.

Diesen Kampf führen wir im nationalen Interesse des deutschen Volkes, und niemand kann leugnen, dass wir Sozialisten seit 1945 an der Spitze dieses Kampfes marschieren. Das hat seinen Grund in der uns eigenen marxistisch-leninistischen Erkenntnis, die der Arbeiterklasse und damit ihrer Kampfpartei in der Epoche der imperialistischen Herrschaft die nationale Befreiungsmision zuschreibt.

Es ist an dieser Stelle nicht notwendig, einen Vortrag über marxistisch-leninistische Erkenntnis denen zu halten, die schon längst die Möglichkeit gehabt hätten, sich ernstlich zu orientieren, wenn sie darüber zu diskutieren wünschen; notwendig aber erscheint es mir, einige andere objektive Feststellungen zu treffen.

In den letzten Wochen sind von einigen führenden Persönlichkeiten volksdemokratischer Länder unmissverständlich klare Definitionen über Wesen und Charakter der Volksdemokratie gegeben worden. Dabei wird unwiderlegbar festgestellt, dass sich diese Länder aus den Klauen der imperialistischen Weltoberer befreit haben und zur höchstmöglichen Demokratie, zur sozialistischen Demokratie, überzugehen im Begriffe sind.

Es interessiert in diesem Moment nicht die Frage der Volksdemokratie für Deutschland, die von Wilhelm Pieck bereits klargelegt wurde, uns interessiert nur die eigenartige Stellungnahme einiger bürgerlich-demokratischer Politiker zur Frage der Volksdemokratien überhaupt. Dimitroff stellte auf dem 5. Kongress der

Arbeiterpartei Bulgariens u.A. fest, dass das volksdemokratische Regime Funktionen der Diktatur des Proletariats ausübt. Damit hat er unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass die Gewaltherrschaft der bürgerlichen Minderheit durch die Herrschaft der werktätigen Mehrheit abgelöst wurde. Pfarrer Kirsch aber, der Chemnitzer CDU-Politiker schreibt in der „Neuen Zeit“, 4. Januar: „Diktatur bedeutet stets Gewaltherrschaft einer Minderheit über eine unterdrückte Mehrheit.“ Es kann uns wenig interessieren, wieweit die Kenntnisse gesellschaftlicher Zusammenhänge des Herrn Pfarrer Kirsch reichen; es interessiert uns aber brennend, wenn sich ein angeblich friedensfreundlicher Politiker in eine solch unqualifizierte Stellung zu den Ländern der Volksdemokratie bringt. Was kommt denn in einer solchen, aus reiner Agitation geprägten Äußerung zum Ausdruck? Nichts anderes, als die alte deutsche Überheblichkeit, die uns ewige Schande und den Völkern Millionen Tote gebracht hat. Die Völker des Ostens und Südostens haben sich ihre nationale Souveränität und voll entfaltete Demokratie erkämpft, und ein Deutscher erteilt ihnen die Lehre, dass das eine „Gewaltherrschaft“ einer Minderheit über eine unterdrückte Mehrheit sei. Was müssen die Völker der Volksdemokratien, denen wir so unermessliches Leid zugefügt haben und die sich nach heldenhaftem Kampfe zur Freiheit durchrangen, zu solchen Äußerungen sagen?

Der Herr Pfarrer Kirsch weiß aber, was wirkliche Demokratie ist, denn er erteilt den Freiheitsvölkern eine Lektion mit dem Hinweis auf die Schweiz und Schweden, die seiner Meinung nach beweisen, dass auch eine parlamentarische Demokratie eine Friedensgarantie darstellen könne. Das werktätige Volk der Schweiz und Schwedens sind uns brüderlichst verbunden, aber wer möchte behaupten, dass die Form der parlamentarischen Demokratie, die in diesen Ländern herrscht, keine Diktatur der Bourgeoisie ist, d.h. der verschwindenden Minderheit des Volkes, die eng mit dem internationalen Großkapital verquickt ist. Man kann die Beispiele dieser Art parlamentarischer Demokratie, England, Frankreich und Amerika, ausdehnen, deren Geschichte eine einzige Geschichte kolonialer Raubkriege ist. Und mit solch einer banalen Lektion, wie sie Herr Pfarrer Kirsch hält, will man den Ländern der Volksdemokratie von wirklicher Freiheit sprechen.

Die gleiche politische Rückständigkeit kommt in Herrn Kirschs Ansichten über die Blockpolitik zum Ausdruck. Er möchte sich gern mit uns über die führende Rolle in der Blockpolitik streiten, allerdings auf einer Ebene peinlicher Minderwertigkeitskomplexe. Er verlangt, dass wir in der Blockpolitik nebeneinander, aber nicht hintereinander gehen. Dem steht absolut nichts im Wege, wenn man mit dem nötigen Tempo des Fortschritts Schritt zu halten vermag. Immer ran an die Erfüllung des Zweijahresplanes, immer ran an die Feinde der deutschen Einheit, nicht soviel zögern und mit unsicheren Elementen paktieren. Nicht bremsen, sondern Initiative entwickeln im Kampf um Deutschland, nicht immer gleich aufschreien, wenn einem wirklich mal im Gedränge der politischen Meinung auf die Zehen getreten wird, sondern vorwärts schauen und mitkämpfen.

Wer Bremsklotz spielen will, darf sich nicht wundern, wenn die Räder des politischen Geschehens über ihn hinwegsausen. Wir sagen nicht deswegen, dass wir Sozialisten die führende Rolle im Aufbau und im Kampf um eine einheitliche

fortschrittliche deutsche Demokratie spielen, um anzugeben, wir sagen es, weil es die Geschichte beweist. Es ist die große unbezwingbare Lehre von Karl Marx und Friedrich Engels, von Lenin und Stalin, die uns dazu gemacht hat. Das ist die große Initiative, die wir entwickeln, weil wir die Partei der Arbeiterklasse als der fortschrittlichsten und revolutionärsten Klasse sind. Was soll da ein Wehklagen über ein Hintereinandermarschieren -, auch wenn man nebeneinander marschieren will, muss man mindestens so groß sein wie sein Nebenmann, wenn man unbedingt Wert auf Gleichberechtigung legt. Das sind doch alles nur Wehklagen, die den Zweck haben, die Blockpolitik zu hemmen und zu stören. Jeder ehrliche Politiker wird seinen Stolz darein setzen, im Kampf um die Einheit Deutschlands und einen gerechten Frieden die größte Initiative zu entwickeln. Wenn er das tut, dann trägt er zur Zerschlagung der imperialistischen Spaltungspolitik bei und marschiert mit uns in der großen Front des Friedens, die in allen ehrlichen Menschenherzen schlägt.